

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
prämumerando.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Insertionsgebühren:
Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reklamen 15 Kop.

Für Auswärtige:
Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop.,
prämumerando.
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Redaction und Expedition:
Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./P. oder
deren Filialen.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorska 16.

Inland.

St. Petersburg.

— S. E. Majestät der Kaiser hat, wie dem „Alban. Bzern.“ zu entnehmen, am 3. Juli c. unter Bestätigung des bezüglichlichen Ministercomitébeschlusses zu beschließen geruht:

1) Es ist die durch Allerhöchstdi. bestätigte Ministerbeschlüsse vom 26. Juni 1888 und 13. Decbr. 1889 gewährte Vergünstigung vollfreier Einfuhr ausländischer Säfte, welche zur Verladung von zu verpackendem Korn und Mehl in den Häfen des Baltischen, Schwarzen und Nowischen Meeres bestimmt sind, auf die Emballage auszudehnen, welche nach den bezeichneten Häfen behufs Ausfuhr von Fleisch und Fleischproducten eingebracht wird.

2) Es ist dem Minister der Finanzen anheimzugeben, eine ausführliche Ordnung der faktischen Controlle seitens der Zollbehörde über die Verpackung von Fleisch und Fleischproducten in die eingeführte Emballage festzustellen und Maßregeln zu ergreifen, daß letztere nicht verletzt in den inländischen Gebrauch gelangen.

3) Die Geltung dieser Vergünstigung ist bis zum 1. Januar 1891 anzusetzen.

Nachrichten über die Verbreitung der Cholera in Persien. Im letzten Sommer wurde bekanntlich auf Allerhöchsten Befehl der junge Forschungsreisende und Arzt Dr. A. W. Zeltsew nach Persien kommandirt, um daselbst den Entwicklungsgang der Epidemie zu beobachten. Dr. Zeltsew ist nun aus Persien wiederum in Sibirien eingetroffen und veröffentlicht die Resultate seiner Beobachtungen. Dieselben sind nach dem „Kawkas“, sehr befriedigenden und beruhigenden Charakters. Die Cholera ist in Persien in diesem Jahre nicht nur nicht aus den angeführten Gebieten in's Land weiter

eingedrungen, sondern hat sich nach Mesopotamien zurückgezogen, so daß von dieser Seite uns absolut keine Gefahr zu drohen scheint. Dr. Zeltsew geht aus Sibirien zum Zweck der Ausdehnung seiner Beobachtungen längs der türkischen Grenze bis Wan und Bittis und dann nach Mossul und Bagdad, d. h. in das eigentliche Nest der diesjährigen Epidemie im Orient.

— Zum Bankrott der Firma F. A. Klima. Wie die „Hobocera“ erfahren, kommandiren die Kuratoren der Konkursmasse auf Rechnung derselben eine Person in's Ausland, die Prag, Wien und Berlin besuchen soll. Es hat sich nämlich nach den Aussagen mehrerer früherer Angestellten F. Klima's herausgestellt, daß derselbe in drei oben genannten Städten größere Geldsummen in örtlichen Banken deponirt hat.

— Das Finanzministerium hat, der „Hob. Bp.“ zufolge, beschlossen, das neuentworfenen Project des Zolltarifs einer erneuerten Durchsicht zu unterziehen und dabei im Auge zu behalten, was dem Ministerium im Bezug auf dieses Project seitens der Börsencomités und anderer Handels- und Industrie-Institutionen an Bemerkungen und Erwägungen zugegangen ist. Das Material soll dann in einer besonderen, aus Vertretern des Finanzministeriums, der Börsencomités, der Fabriken u. bestehenden Commission geprüft werden. Die Commission wird ihre Thätigkeit Ende October beginnen.

— Wie die „Mock. Hlyecp. Gas.“ vernimmt, besteht in der Versicherungsgesellschaft „Moskwa“ die Absicht, die Prämie auf solche Gebäude um 50 Prozent herabzusetzen, die mit der Babajewischen Flüssigkeit getränkt sind.

— Die Session des Reichsrathes beginnt Anfangs October. Gegenwärtig werden in der Reichskanzlei vorbereitende Arbeiten zu den Eröffnungssitzungen der Departements für Staatsökonomie und Geseze betrieben, welche letztere in der kommenden Session, der „Hob.

Bp.“ zufolge, einen besonders umfangreichen Arbeitsstoff zu bewältigen haben werden. Unter den zunächst zur Durchsicht gelangenden Vorlagen nennt das citirte Blatt: Reglement über einige Abänderungen und Vervollkommnungen im Post- und Telegraphenwesen, neue Stats für Kriegsmarine-Institutionen, Gesezvorlage über obligatorische Arbeiterversorgung bei durch Administrationsverschulden herbeigeführten Unfällen, ferner Gesezvorlagen: über Abfassung der Ausgabevoranschläge für einen jeden Jahrgang durch einzelne Ressorts, über Gründung eines speziellen Comités für Angelegenheiten des auswärtigen Handels u. s. w. Eines der wichtigsten Gesezobjekte, welche zur Durchsicht und Befätigung des Reichsrathes in der kommenden Session unterbreitet werden, erscheint die Vorlage einiger Abänderungen und Ergänzungen in der gegenwärtigen bestehenden Städteordnung. Diese Vorlage wird gegenwärtig im wirtschaftlichen Departement des Ministeriums des Innern ausgearbeitet und wird dem Reichsrathe nicht später als im Monate November unterbreitet werden.

— Die Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit beschäftigt sich zur Zeit, wie die „Stg. für Stadt und Land“ meldet, mit Vorarbeiten zu einer Enquete über die Volksernährung und hat ein bezügliches Programm veröffentlicht, in welchem sie alle Personen, die ein Interesse an der Sache nehmen, zur freiwilligen Mitarbeit auffordert. Es handelt sich darum, festzustellen, welche Nahrungsmittel, in welchen Mengen und Zusammenstellungen im Haushalte des einfachen Mannes zur Verwendung kommen. Die Beobachter sollen als typisch irgend eine Bauerfamilie von mittlerer Lebensstellung innerhalb der Dorfgemeinden und möglichst aus gebildeten Personen bestehend, zum Beobachtungsjubstrat wählen. Nach vorgängiger Berhandlung mit gedachter Familie soll der Beobachter während einer Woche oder länger alle zur Nahrung verwendeten Rohstoffe aus-

messen resp. abwägen, und überhaupt darauf bedacht sein, daß Alles, was zur Zubereitung der Nahrung dient, durch seine Hände gehe. Diese Untersuchungen sind zu verschiedenen Jahreszeiten zu wiederholen, insbesondere zu Zeiten, wo sich die Lebensweise z. B. in Folge der großen Feste unvermittelt verändert. Ferner soll das Quantum der einzelnen Lebensmittel für längere Perioden nach Maß und Gewicht festgestellt werden, um auf diese Weise das Bedürfnis einer Familie für das Jahr zu ermitteln und ein Bild dessen zu gewinnen, wie und wovon sich das russische Volk nährt.

— Ueber das Project des Niemen-Windau-Kanals, dessen wir neulich erwähnten, bezug. über seine Motivirung bringt der „Grafhd.“ einige nähere Mittheilungen. Zur Zeit liegt der ganze Flach- und Holzhandel, sowie auch der Handel mit anderen Producten, die zum Niemen ihren Weg nehmen, ausschließlich in den Händen der deutschen Industriellen. Nach einem Ausweis des Ministeriums der Kommunikationen sind im J. 1888 den Niemen für 12,600,000 Rbl. Waaren hinuntergegangen und beträgt der Gesamtwert der durchschnittlich jedes Jahr durch das Dnjepr-Düna-Niemen-Weichsel-Wasserstraßensystem nach Preußen gelangenden Waaren gegen 50 Millionen Rubel. Wie groß allein die Masse des nach Preußen geflohten Holzes ist, geht daraus hervor, daß allein Danzig jährlich 1300 Schiffsloadungen Holz exportirt. Dazu kommen dann noch die für Holland und Belgien russisches Holz verarbeitenden deutschen Sägemühlen. Diesem Monopol der Deutschen gegenüber man eben durch die Anlage jenes Kanals ein Ende zu machen. Dieser Lage wurde, wie die „M. D. Stg.“ meldet, ein neues Reglement betreffs Herstellung und Verkauf von Kirchenlichtern veröffentlicht, worüber unter den Lichtfabrikanten und Lichthändlern hier selbst große Unzufriedenheit herrscht. § 1 des neuen Reglements for-

(Nachdruck verboten.)

Spätsommer.

Novelle

von

Gertrude Franke.

(13. Fortsetzung.)

„Wie heißt Du?“ fragte der Mann zurecht.

„Hanna.“
„Magst Du mich gern?“ fragte er wieder.

„Ja,“ meinte die Kleine. „Du mußt mir aber auch den Röcher machen, hörst Du?“

„Ich hab' auch Hunde, sagte er, so große, kluge und dann noch ein paar kleine; mit denen kannst Du spielen. Und sag Deiner Mutter, sie möchte mit Dir kommen.“ Seine Lippen wurden blaß bei diesen Worten.

„D, sie kommt gewiß!“ rief das Kind jubelnd und klatschte in die Hände, „sie hat den Wald so gern.“

„Komm!“ sagte er, sehnlichst, einem Wesen Liebe zu erweisen, das Ingeborg theuer war; „willst Du mir einen Kuß geben?“

Bereitwillig hob sie sich auf die Zehenspitzen und streckte ihr feines Köpfchen empor. Die starken Arme des Mannes hoben sie über den Krümmern Fuß, küßte er den rothen Rindermund fast andächtig.

„Hanna!“ rief da eine wohlbelannte Stimme, die lange verklungen gewesen. Viktor ließ das Kind aus seinen zitternden Armen. „Ingeborg!“ rang es sich aus seiner Brust

und er blickte starr auf das blasse Antlitz, das zwischen den weißen Dolben eines blüthenüberfüllten Hollunders aufgetaucht war.

Ingeborg senkte einen Augenblick die breiten Lider über die Augen und fuhr mit der Hand nach dem Herzen. Dann aber stand sie wieder ruhig da.

„Hanna, komm!“ wiederholte sie tonlos. Die Gestalt verschwand. Hinter ihr schlugen die grünen Zweige zusammen, wie die Bogen des Meeres sich über einem Verlorenen schließen.

„Leb wohl!“ sagte das Kind eilig und reichte ihm noch einmal die kleine Hand hinauf. „Und vergiß den Röcher nicht, Mann. Hörst Du?“

In ihrem Wohnzimmer sitzt das Fräulein von Weltin neben der kleinen Hanna. Eine Besessel liegt zwischen ihnen aufgeschlagen. Das Fräulein hat den Kopf auf die Hand gestützt und wartet geduldig, bis ab und zu von den Lippen der Kleinen ein Tröpflein der mühsam zusammengelaubten Weisheit träufelt.

Eine Hummel hat sich zwischen den halb geöffneten Stäben der Läden hindurchgeschoben und sucht nun mit lautem Summen, den blickenden Kopf schwerfällig und unermüdet gegen die Scheiben stoßend, den Ausweg. Die Sonne, durch die Ritzen der Läden bringend, zeichnet seine goldene Streifen auf den blanken Fußboden.

Eine bleierne Müdigkeit überkommt die Frau in dieser Stille. Sie hat die Nacht schlaflos zugebracht. Vor ihr steht geschlossenen Auge hat eine Gestalt gestanden, unverändert. Ein heißer, stehender Blick, ein geliebter, unvergesslicher Klang hat sich in ihre Seele gegraben, so tief, daß es ihr zur körperlichen Pein wurde.

Nun schmerzt ihr Kopf. Als sie nach schwerem Morgenschlaf erwachte, war eine Scheu, zu denken, zu fühlen, in ihr, wie diese thätkräftige, geistesstarke Frau nie zuvor empfunden.

Nun lachte das kleine Mädchen hell auf, daß die sinnende Frau zusammenzuckt.

„Mutter, ich hab' ja eben wieder „baufe“ statt „laufe“ buchstabirt und Du hast nichts gemerkt,“ triumphirt sie.

„Ingeborg lächelt matt. „Hör nun auf und spiele, mein Kind!“ sagt sie leise. „Du bist ja heute schon fleißig gewesen.“

Fröhlich springt Hanna auf und eilt in ihre Spielecke beim Ofen, dort, wo früher Wotans Spiel gewesen. Ein kleiner Herd ist aufgestellt. „Alles angebrannt!“ murmelt die kleine Köchin vor sich hin. „Nun wird Püppchen den Drei nicht essen wollen.“

Da erkönt die Flurglocke.

Das kleine neugierige Hausmütterchen ist wie elektrifizirt. „Laß mich öffnen, Mama! O bitte, bitte! Marie ist ja in der Stadt!“

Ingeborg erteilt die Erlaubniß, und bald hört sie eine Männerstimme an der Thür. Hanna kommt strahlend zurück.

„Mama, Mama! Der gute Herr, der mir einen Röcher machen will!“ ruft sie jubelnd, „o bitte, laß ihn herein!“

Ingeborg ist mit einem leisen, stöhnenden Laut auf einen Sessel gesunken. In fast irrsinniger Angst starren ihre Augen in des Kindes erstauntes Gesicht.

„Nein nein!“ schießt sie abgebrochen heraus. „Du hast doch die Thür verschlossen? Ich bin krank — kann niemand sehen! Sag's dem Herrn — laß ihn nicht ein — geh schnell! Ich bin — sehr krank —“

Ihr Aussehen betriffelt die Worte. Bläß bis in die Lippen, mit stocndem Athem lehnt

sie wie ohnmächtig im Sessel; aber die zitternde Hand deutet immer gebieterisch nach der Thür. Verfürt erlattet Hanna draußen dem wartenden Bericht.

„Mutter ist krank und so sehr böse!“ sagt sie, mit dem Weinen kämpfend. „Du sollst nicht hereinkommen, Mutter! will's nicht! O du glaubst nicht, wie böse Mutter auf dich ist, Mann!“

Er hält sich an der Thür. Ihm ist's, als sei der Boden unter seinen Füßen fortgezogen, da alle Hoffnungen mit einem Schlag zerbröckelt. Er thut einen Schritt vorwärts, als wolle er eindringen in ihr Haus! Dann aber lachte er höhnisch auf. „Narr!“ murmelte er durch die Zähne. „Soll sie selbst dich hinausweisen? Gelüster's dich danach?“

Hanna sieht erschrocken die Veränderung im Gesicht ihres Freundes, leise berührt sie seine Hand mit ihrem Fingerchen. „Aber nicht wahr, Mann, den Röcher machst du mir doch?“

bittet sie mit ihrer süßen Stimme.

Er schießt sie von sich und dann reißt er sie plötzlich in seine Arme empor und bedeckt ihre Lippen mit leidenschaftlichen Küßen.

„Ja, ja,“ murmelte er, „du du! Dich liebt sie! Dein Spielzeug sollst du haben.“

Am nächsten Morgen erhielt Ingeborg folgenden Brief: „Ingeborg! Du hast mich zweimal zurückgewiesen. Ein letztes Mal noch nahe ich mich Dir. Ich habe meinen Stolz niedergelämpft und mein Herz in beide Hände genommen, dies Herz, das Dir gehört, solange ein Athemzug in meiner Brust. Nun frage ich Dich. Sprich kein Funke der alten Liebe mehr für mich? Kannst Du nicht vergessen, was in einem Augenblick der Ueberlösung, da

bert nämlich, daß die Kirchenlichte aus reinem Bienenwachs hergestellt werden, und § 2 verbietet den Detailhandel mit Kirchenlichtern und gestattet nur den Verkauf von Lichtern in versiegelten Paketen im Gewichte von 20 Pfund, wobei auch nur eine und dieselbe Sorte abgegeben werden darf. Dieser letztere Paragraph werde nun nach der Ansicht der beteiligten Kreise, wahrscheinlich den Lichthandel ganz vernichten und jedenfalls die Händler, Fabrikanten und Arbeiter schwer belasten. In Moskau befinden sich 12 Lichtfabriken und ca. 30 Lichtniederlagen und Buden. Die Besitzer derselben haben nun nach den „P. B.“ sich durch das neue Reglement in ihrem Betrieb behindert gefunden und über die Hälfte ihrer Angestellten und Arbeiter entlassen.

Ausländische Nachrichten.

— Man kennt jetzt den Namen des Mannes, welcher den Stadtrath Rossini in Bellinzona niedergeschossen hat. Das „Morgener Tageblatt“ schreibt:

„Der frevelhafte Schütze ist ein Bürger der Gemeinde, wo die Feuerwaffen am leichtesten loszugehen pflegen: des berühmten Stabio. Er nennt sich Castioni und hat im Mai 1871 als Commune die Schreckenstage von Paris thätig mitgemacht. Er war einer jener zehn Anarchisten, welche die als Geißeln gefangenen Geistlichen, darunter den Erzbischof von Paris, erschossen. Seither lebte er in seiner Heimat Stabio und soll daselbst trotz seiner bedeutlichen Vergangenheit wohlhabend gewesen sein. Sein Bruder wurde im Stabiohandel von 1876 das Opfer einer aus dem ultramontanen Lager abgefeuerten Kugel, und Castioni soll den durch seine Hand herbeigeführten Tod Rossini's selbst als Rache für Stabio bezichtigt haben. Der Mörder ist flüchtig. Der Duquetcommissar hat gegen ihn sofort einen Haftbefehl erlassen und läßt ihn fleißig nach an die Seeplätze verfolgen. Uebrigens hört man auch Stimmen, der Todtschläger halte sich irgendwo in Bellinzona verborgen und die Nachricht von seiner Flucht sei nur bestimmt, die Verfolger auf falsche Fährte zu lenken.“

— In Tripolis scheinen außerordentliche Ereignisse bevorzustehen. Mit einer ganz ungewöhnlichen Eile werden das französische Mittelmeer und das Levante-Geschwader ausgerüstet. Officiere und Mannschaften haben bereits für zwei Monate im Voraus Sold erhalten. Wie verlautet, begeben sich die Kriegsschiffe nach der tripolitanischen Küste. Admiral Duperré empfing eingehende Instructionen.

— Ueber die belgischen Zustände in Portugal wird durch den Draht gemeldet, daß die Cabinetskrisis dadurch entstand, daß Serpa Piementel im Staatsrath verlangte, die Kammer auf einen Monat zu vertragen und dem Ministerium einen außerordentlichen Credit von 120 Contos zu bewilligen. Der Staatsrath lehnte dies ab, weil hierdurch der Bürgerkrieg entzündet werde, auch verlangte man eine Vereinigung aller Monarchisten, um den rechten Flügel der Opposition zu gewinnen. Daraus gab das Cabinet seine Ent-

lassung. Der mit der Neubildung desselben beauftragte General Christofomo de Abreu e Souza ist Chef der Liga Patriotica, welcher kürzlich viele Officiere und Adlige beitreten. Deren officielles Organ, „Diario Popular“, fordert die Vereinigung aller Parteien zur gemeinsamen Verteidigung des Vaterlandes, da der Vertrag mit England auch jetzt noch unannehmbar sei. Andere monarchische Blätter verlangen die Anerkennung der Republik Brasiliens, damit Portugal wenigstens einen Verbündeten habe. Die Republikaner fordern sofortige Kriegserklärung gegen England und die Abdankung des Königs Dom Carlos. Die Aufregung ist in allen Theilen des Landes gleich groß. Christofomo will ins Cabinet Officiere und Militärsuchen berufen, die keiner Partei angehören. Nach anderen Quellen soll es zu neuen Straßenunruhen gekommen sein, deren Bewältigung der Polizei nur mit Mühe gelang.

Tageschronik.

— Am Montag Abend ist in nächster Nähe unserer Stadt ein schrecklicher Mord verübt worden, über den uns Folgendes berichtet wird: Der Eigentümer der Droschke Nr. 212, Johann Szponal, fuhr in der zehnten Stunde von der Stadt aus einen Herrn nach seiner hinter den Kirchhöfen, am Stadtwalde vor Mania, in einem der dort belegenen Sommerhäuser befindlichen Wohnung und lehrte Johann allein zurück. Als er an der Waldede angekommen war, wurde er plötzlich von einigen Männern überfallen und als er versuchte, sich zur Wehr zu setzen, schnitt ihm einer derselben mit einem langen Messer den Hals beinahe vollständig durch, worauf die ruchlosen Thäter entflohen. Einige in der Nähe des Thortes wohnhafte Leute, welche Geschrei gehört hatten, kamen wenige Sekunden später an der bezeichneten Stelle an und fanden den unglücklichen Mann blutüberströmt vor; derselbe hatte noch so viel Kraft, um ihnen seinen 19jährigen Knecht Peter als den Mörder zu bezeichnen, bald darauf jedoch verfiel er in Bewußtlosigkeit und kurze Zeit später war er eine Leiche. Die Polizei wurde von dem schrecklichen Vorfall in Kenntniß gesetzt und nahm den von dem Ermordeten als Mörder bezeichneten Menschen fest. — Ueber den Beweggrund zu der gräßlichen That sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, einerseits wird angenommen, dieselbe sei aus Rache verübt worden, Andere behaupten wieder, es sei Eifersucht der Grund gewesen. Jedenfalls wird die mit allem Eifer geführte Untersuchung genügliche Klarheit in die vorläufig noch dunkle Angelegenheit bringen.

— Innerhalb der letzten 24 Stunden sind in unserer Stadt zwei Färberei-Trockenstuben ausgebrannt. Das erste Feuer brach in der Nacht von Montag zu Dienstag gegen 1 Uhr in der an der Polnocnastraße belegenen Diebischen Färberei aus. Der erste Zug der Freiwilligen Feuerwehr rückte aus und löschte den Brand. — Gestern Mittag gegen 12 Uhr wurde der Herr Zugführer des zweiten Zuges per Telephon benachrichtigt, daß in der in

Sellinhof belegenen Färberei ebenfalls die Trockenstube in Brand gerathen sei. Der genannte Zug rückte in Folge dessen ungefäumt aus und verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers.

— Ein frecher Raubfall. Als ein gewisser Herr A. S., welcher im Hause Nr. 1109 an der Džilastraße wohnt, in der Nacht von Sonntag zu Montag nach Hause ging, wurde er an der Ecke der Džila- und Króilastraße von einigen Kerls angefallen, welche ihn thätlich mißhandelten. So zum Beispiel kniete ihm einer der Räuber auf die Brust, sodas er nicht im Stande war, sich zu wehren oder irgend einen Laut von sich zu geben und während dieser Zeit revoldirten seine Helfershelfer seine sämtlichen Taschen und entwendeten ihm 17 Rbl. Auf erfolgte Anzeige machte sich die Polizei zur Erriirung der frechen Räuber auf und gelang es derselben auch am nächsten Morgen, einen von ihnen ausfindig zu machen. Derselbe wurde dem Gericht übergeben.

— Das Gesetz verbietet bekanntlich den Inhabern von Schanklokalen das Halten von offenen Tabaks-, Cigarren- und Papieroffenpaketen und bedroht die gegen diese Vorschrift handelnden Personen mit ziemlich bedeutenden Strafen. Daß es trotzdem immer noch Leute giebt, welche dieses Gesetz übertreten, beweist ein Fall, der am Montag vor dem Friedensrichter des II. Bezirks verhandelt wurde. Angeklagt war der Schankwirth L., bei dem revidirende Accisebeamte ein offenes Päckchen Papieroffen sowie ein offenes Päckchen Tabak und eine Maschine zum Stopfen von Papieroffen fanden. Das vom Richter gefällte Urtheil lautete auf Confiscation des Tabaks und der Papieroffen sowie 15 Rbl. Strafe und 4 Tage Arrest.

— Aus dem schon früher von uns gemeldeten, neuerdings in der Nummer 197 des „Ipan. Bzera.“ abgedruckten Erlaß über Anwendung von Stempelmarken zur Einrichtung der Gerichtsgebühren haben wir nachstehend die Ordnung hervor, in welcher der Stempelmarkengebrauch bei Bezahlung der Gerichtsgebühren statzufinden hat. Es sind zum erwähnten Zweck fünf Arten von Marken angeordnet: zu 25 und 50 Kop., zu 1, 3 und 5 Rbl. Sie enthalten in verschiedener Zeichnung und Farbe das Reichswappen, die Aufschrift: „судебная пошлина“ und den Preis der Marke. Der Verkauf der Marken findet in den Kenteien und in den Gerichtsbehörden statt. Die Gerichtsgebühren-Marken werden oben links auf das Gesuch, die Klage oder das Zeugniß geklebt, und zwar, wenn mehrere Marken erforderlich werden, eine neben die andere, wenn nöthig in zwei und mehr Reihen. Das Auslösen der Marke wird in der Weise gehandhabt, daß derjenige, der das Papier unterschrieben oder mitunterschrieben hat, oder auch der Abschreiber die untere rechte Stelle der Marke mit Jahr, Monat und Datum der Eingabe verfährt. Auch kann der Name der betreffenden Person durch die Marke geschrieben werden. Alles Uebrige an der Ausgebrauchung der Marke erfolgt durch die Gerichtspersonen bei Uebergabe des Papiers, namentlich auch das kreuzweise Durchstreichen der Marke. Im Fall der

Zurückgabe des Gesuchs, der Klage oder des Zeugnisses wird der Markenwerth erlegt, resp. bei Wiedereinreichung verrechnet, was auch geschieht, wenn Marken von mehr Werth, als erforderlich, aufgeklebt sind. Dem neuen Gesuch resp. der Klage oder dem Zeugniß muß das alte, mit den Marken versehene Papier beigelegt sein.

— Die Einquartierungs-Steuer. Das Departement für ständige Einnahmen beim Finanzministerium hat die Gouvernementsbehörden im Königreich Polen benachrichtigt, daß die Einquartierungs-Steuer für das laufende Jahr von Seiten des Ministeriums des Innern wie folgt normirt wurde:

I. Von Stadtbewohnern sind zu erheben: a) von Hausbesitzern in Städten zweiter und dritter Classe 100% im Verhältniß zur Rauchfang (Poddymne-) Steuer, b) von Hausbesitzern in Städten vierter Classe 50% im Verhältniß zur Rauchfang-Steuer, c) von städtischen Industriellen und Handel-treibenden 30% von den aus ihren Unternehmungen erzielten Reineinnahmen.

II. Von Dorfbewohnern sind zu erheben: a) von Gutsbesitzern 9 1/2% im Verhältniß vor der Bodensteuer, b) von Grundstücken erster Classe in Dörfern und Marktflecken 52 Kop., c) von Grundstücken zweiter Classe in Dörfern und Marktflecken 26 Kop.

III. Von Tabakpatenten, mit Ausnahme der Patente für Fabriken und en gros-Niederlagen in Städten, Marktflecken und Dörfern, 15% im Verhältniß zur Regulierungs-Abgabe.

— Unfall. Am Montag Nachmittag gegen 2 Uhr stürzte ein bei einem Neubau auf dem Grundstück Petrikauerstraße Nr. 770 mit Ziegeltragen beschäftigter Arbeiter in Folge eigener Unvorsichtigkeit aus der Höhe des ersten Stockwerks vom Gerüst herunter und erlitt hierbei einen Beinbruch.

— Kleine Ursachen große Wirkungen. Zwischen zwei in einem und demselben Hause wohnhaften Personen, einem Herrn R. und einer Frau Z., entstand aus irgend einer unbedeutenden Ursache ein Zwist und vergas sich Herr R. soweit, seine Begnerin mit einem Topf Wasser zu begießen. Dieselbe reichte eine Klage bei dem Friedensrichter des II. Bezirks ein und verurtheilte derselbe Herrn R. wegen grober thätlicher Beleidigung zu einer zehntägigen Arreststrafe.

— Von der mit der Verprüfung der Advocatenfrage betrauten Commission beim Justizministerium soll, wie die „Bzera. Bz.“ wissen wollen, im Princip entschieden sein, daß Privatanwälte nur an denjenigen Orten zugelassen seien, wo sich ein Mangel an veridigten geltend macht, und auch da nur solche Personen, welche mindestens eine mittlere Bildung besitzen.

— Der Tariffaß für den Transport der ausländischen Baumwolle von Odessa nach Lohz ist vom Eisenbahn-Congress wie folgt festgesetzt worden: Bei einer Ladung von einem halben Wagon (minimum 305 Pud) 30.77 Kop., beim Transport von kleineren Partien 37.90 Kop. pro Pud — von Lohz nach Lohz 27.40 Kop., von Odessa nach Moskau 33.05 Kop. Daraus ist zu ersehen, daß der Tarif bedeutend

ich mir selbst nicht gehörte, geschah? Die ganze Liebe eines unmanbahren Männerherzens, sollte sie nicht erlösen können, was die meine Hand einst geraubt? Ingeborg, gilt Dir das Glück eines Menschenlebens so wenig, daß Du es ohne Besinnen zerhörst, um eine längst durch fürchtbare Qualen gestübte Schuld lebenslang zu strafen? Sei barmherzig, Geliebter! Uebe die schönste Tugend des Weibes, großherziges Verzeihen! Eine edle Frau kann nicht zürnen, wo sie Reue sieht. Ich kenne meine Ingeborg zu genau, um nicht zu wissen, daß ihr Herz mir noch gebört und daß es sich nur hinter Born und Haß gegen seine eigene Weichheit verschauert. Noch hoffe ich, Ingeborg! Meine Zupersicht kann mich nicht betrügen. Vergiß, um unsrer Liebe willen!

Im Leben und Sterben Dein Viktor.
„Sie irren, mein Herr,“ schrieb Ingeborg darauf, wenn Sie annehmen, daß ich Ihnen den Verlust meines treuen Freundes noch jetzt nachtrage. Es kann Sie aber kaum wundernehmen, wenn ich Bedenken trage vor der Begegnung mit einem Manne, der zweimal mein Leben so verhängnisvoll gekreuzt.“

„Sie wissen, — doch ich wiederhole: meine erste Tugend fiel dem Wahn zum Opfer, daß Sie die Verheißungen, mit denen Sie mein Kinderherz behörte, auch einlösen würden. Dann, als ich ruhig und wunschlos geworden, griffen Sie noch einmal in mein Schicksal, neue, selige Hoffnungen erweckend und doch meinem Herzen die fürchtbarste Wunde schlagend. Und schlammmer als alles: Sie betrogen mich. Sie konnten mir ins Auge sehen, meine Lippen küssen, als mein Lieblich schon von Ihrer Hand gefallen war. Nie wird die Erinnerung an jenen Morgen in mir verlöschen, da ich inne wurde, daß ich nicht bloß den Freund — daß ich auch

den Mann verloren, den ich lebenslang geliebt. Ich wartete auf Ihr Kommen, wie ein zum Tode Verurtheilter auf das Wort: „Gnade!“ Doch Sie kamen nicht. Sie überließen mich der Verzweiflung. Dem Raube, der Lüge, der Verstellung süßten Sie — das Häßlichste am Manne — die Feigheit hinzu. Nun, desto schneller wurde ich geheilt, nur — war es eine Kur, deren bitterer Nachgeschmack mir heute noch auf der Zunge steht. Heute noch, nach drei Jahren, denke ich an Sie mit den Schauern, die ein verderbenbringender, unheilvoller Dämon uns einflößt. Sie meinten mich zu kennen und setzten voraus, daß ich Sie noch liebte? Sie rechneten nicht mit der Fähigkeit meiner Gefühle, im Lieben wie im Hassen. Darum bitte ich Sie: Vermeiden Sie es, meinen Weg abermals zu kreuzen. Es wäre vergebens. Nach langer Unrast habe ich einen Beruf gefunden, der mich voll befriedigt. All die Liebe, die mein einfaches Herz in mißverständlicher Regung einst auf ein Thier häufte, habe ich armen, unglücklichen Menschen geschenkt. Im Verein mit einer gleichstrebenden Freundin habe ich ein Asyl für verlassene, verzweifelte kranke Frauen errichtet. Meine kleine Hanna ist das Kind einer solchen Unglücklichen. Mein Leben hat Zweck und Ziel. Ich bin zufrieden, wenn Sie wollen — glücklich. Nicht ein einzelner Mensch, nicht ein Thier soll mein Herz, mein Sinnen und Denken besitzen. Der Menschheit, deren Weh ich nicht gekannt, als ich mich selbstlich in mich zurückzog und das ich erst begreifen gelernt in den Gassen und Winkeln der Großstadt, den Glenden dieser Welt soll meine Kraft gewidmet sein. Und so schulde ich Ihnen, mein Herr, noch Dank, daß Sie — wenn auch ohne es zu wollen — mit Ihrer raschen That mir die Augen geöffnet haben. Und dieser Dank

sei Ihnen zum Schluß dargebracht. Leben Sie wohl!
Ingeborg von Weltin.“

— * * * * *

— Verschiedene Liebhaber hatten sich eingeschunden, um das Häuschen des Fräulein von Weltin zu kaufen. Manah einer hatte die Reugierde getrieben. Viele glaubten den Wunsch des Fräuleins, sich des liegenden Besitzes baldmöglichst zu entäußern, ausbeuten zu können und boten unannehmbare Preise. Ingeborg wurde durch leere Versprechungen, fruchtlose Unterhandlungen hingehalten und ihre Abreise verzögerte sich trotz ihrer peinlichen Ungebuld von Woche zu Woche.

Endlich trat ein alter, neuzugezogener Herr als Käufer auf. Das stille, saubere Häuschen sagte ihm ausnehmend zu und leicht wurde man handelseins. Es galt nur noch, einige Formalitäten, zu erledigen und Ingeborg war frei und konnte den Staub Rodenwaldes für immer von ihren Füßen schütteln.

In dieser Angelegenheit hatte sie heute den alten Rechtsbeistand ihres Vaters aufgesucht. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Letzte Rettung. Studiosus: „Mit mir ist es zu Ende! Es ist alles verloren — dort im Schranke hängen zwei funkelneue Pistolen — es sei, ich werde — sie verzeihen!“

— Mann und Frau sind eins. Doktor: „Sind Sie und Ihre Frau nun das kalte Fieber losgeworden?“ — „Nein, Herr Doktor, meine Frau und ich, wir befinden uns beide immer noch schlecht.“ — „Haben Sie denn den Rognat mit Chinin genommen, wie ich es Ihnen verordnet?“ — „Ja wohl, Herr Dol-

tor.“ — „Danach müßte sich das Fieber doch gelegt haben. Sie haben die Arznei doch in der vorgeschriebenen Weise genommen?“ — „Ich denke ja. Mann und Frau sind doch eins — na, und so hab' ich den Rognat genommen und meiner Alten hab' ich das Chinin gegeben.“

— Aus der Prima. Professor (der den lateinisch-botanischen Namen der Pflanze wissen will): „Wie nennt man also die Bitterpappel sonst noch?“ — Schüler: „Weiberzunge, Herr Professor.“

— Ihr Spleen. Rittmeister v. D.: „Nun, Kamerad, werden Sie bei Ihren veränderten Verhältnissen bald die reiche Miß Carnell heirathen?“ — Rittmeister v. M.: „Ne; hat, wie alle Engländerinnen, 'n Spleen.“ — „So? Und was für einen?“ — „Sie will mich nicht!“

— Stoffensjer eines Hodagriffen. Herr gott, wie dank ich Dir, daß Du mich nicht mit zwei Füßen hast auf die Welt kommen lassen!“

— Höfliche Menschenfresser. Miß Tennant: „Ich habe schreckliche Angst ausgestanden, Henry, als ich las, daß Du unter die Menschenfresser gerathen warst.“ — Henry Stanley: „D, das sind sehr höfliche Leute. Ich sollte immer gleich ablegen und zum Essen dableiben.“

— Grammatikalische Menschenfresser. Miß Tennant: „Weißensjer Kreisblatt“ werden zwei Schuchmachergeßellen auf Stieflettenboden genagelt bei dauender Arbeit gesucht.“

— Ein Gemüthsweisch. Bauer (im Wirthshaus): „A feleguter Mensch is er halt, unser Bürgermeister, gestern hat er im Born sei' Frau halb erschlagen — aber blei hat's ihn wieder g'reut!“

Warnung.

Seit unendlichen Zeiten ist die Tabak-Industrie von einer Plage betroffen, die an Ausdehnung immer mehr zunimmt. Die Ursache, von der sich die Concurrenz unter den Fabrikanten dreht, besteht in der Nachahmung der Etiketten.

In letzter Zeit wurden von dieser Plage fast alle unsere Fabrikate, besonders aber die

ungeleimten Papierrosen,

betroffen, auf welche sich mit ungeheurer Raubgier verschiedene Fabriken geworfen, darunter eine in St. Petersburg, welche

die Sorten ungeleimter Papierrosen

Nr. 3, 10 und 11

mit einer so trügerischen Etiketten-Technik nachmacht, daß man sie schwer unterscheiden kann, oder auch, wie es wieder eine andere Fabrik thut, versteht dieselbe ihre eigenen schlechten Fabrikate

mit den Nummern unserer Papierrosen, namentlich Nr. 3 u. 10,

um die Consumenten irre zu führen.

Wir warnen daher die betreffenden Herren Fabrikanten, sowie Zwischenhändler, welche die in Rede stehenden nachgemachten Fabrikate in Cours setzen, vor der gerichtlichen Verfolgung, falls sie von dem unwürdigen Gewerbe nicht abstehen, da alle unsere Etiketten durch das Departement für Handel und Manufactur bestätigt sind.

BRACI POLAKIEWICZ,

in Warschau.

Patent- und Technisches Bureau
C. v. Ossowski, Ingenieur,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 108, I.
besorgt Patente aller Länder und ertheilt Auskunft in sämtlichen techn. und commerc. Angelegenh.

möblirtes Zimmer,
im ersten Stock, mit separatem Eingang, in der Nähe des Thalia-Theaters, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein Hausgrundstück
in guter Lage, Mietwert Rs. 500 pr. Anno, in welchem bisher ein flottendes Bädergeschäft betrieben wird, ist für Rs. 3,500, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres im Schankgeschäft bei E. Heintze, Kamiennafir. Nr. 1419 Haus Zätel.

Photographie-Atelier

von **L. Zoner,**
Dzielną (Bahn-) Strasse Nr. 13.
Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.
Feinste Ausführung. Billigste Preise.



Die berühmten Flügel von **Bechstein** zu haben bei **L. ZONER,** Bahnstraße (Dzielną) Nr. 13.
DR. MED. J. KOLIŃSKI, Augenarzt, hat nach seiner Rückkehr nach Lodz im Hause Wislicki, Petrikauer-Strasse Nr. 45, Wohnung genommen.

Letzte 3 Tage!!
Circus Ciniselli.
Mittwoch, den 24. September, Abends 8 Uhr:
Extra interessante Vorstellung und großer Schweizer **Gürtel-Ringkampf** zwischen den Herren **KARL WOLF,** allgemein bekannt als der stärkste Mann des Lodzer Kreises, und den bis jetzt unbesiegt gebliebenen Kraftkünstlern **GEBR. RASSO.** Prämie 200 Rubel.
Ferner Auftreten der besten Kräfte der Gesellschaft.

Original-Amerikanische „Lamb-“ **Strickmaschine,** ganz neu und leistungsfähig, ist für 80 Rbl. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Mohair-Arbeiterinnen und **Sasplerinnen** finden dauernde Beschäftigung bei **Bialer & Bromberg,** Duquo-Strasse 842.
Inhaber **möblirtes Zimmer** wollen ihre Adressen unter Preisangabe in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Fabrik wattirter Decken

von **Emma Rampold,**
Kamienna (Fünfter) Straße Nr. 1418 c, 2. Etage,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas, sowie Baumwollstoff-, Steppdecken,** nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.
Preis von 5 bis 20 Rbl. pr. Stück.

Unsere geehrten Kunden theilen wir hierdurch mit, dass wir die **alleinige Vertretung** unserer Firma für das ganze Königreich Polen dem Herrn **FABIAN SCHREIBER, Lodz,** übertragen haben.
COGNAC, (Frankreich) im August 1890.
COGNAC-FABRIKANTEN: **PLANAT & CO.**
Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der Herren **PLANAT & CO.** beehre ich mich ergebenst hinzuzufügen, dass diese rühmlichst bekannte Firma seit 1828 besteht und auf verschiedenen Ausstellungen prämiirt wurde, dass ferner die von ihr fabricirten Cognacs, trotz ihrer Billigkeit, sowohl durch ihren vortrefflichen Geschmack als auch durch deren stärkende Eigenschaften von vielen französischen ärztlichen Capacitäten als Mittel zur Erhaltung, resp. zur Wiederherstellung der Gesundheit bestens empfohlen wurden.
Sämmtliche Sorten Cognacs sind in allen bedeutenden Wein- und Delicatessen-Handlungen in Lodz, Warschau, sowie in der Provinz zu haben.
Preis-Courante versende gratis.
Fabian Schreiber in Lodz (Polen).
LODZ, den 1. September 1890.

Varieté-Theater.
Mittwoch, den 24. September 1890:
GROSSE VORSTELLUNG mit neuem Programm.
Auftreten sämtlicher neuengagierter **Artisten.**
Preise der Plätze wie gewöhnlich.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Gold- und Silber-Gegenstände, wie auch **Edelsteine** kauft und tauscht um auf neue Gegenstände gegen Zahlung der höchsten Preise das **Juwelier-Geschäft von Moritz Gutentag,** Neuer Ring Nr. 3.

Eine mit d. Patent versehene **Lehrerin** ertheilt Unterricht in allen Fächern d. Gymnasial-Unterrichts. Näheres zu erfragen im Hause, wo die Regimentskanzlei (Konstantiner-Strasse) oder in der Exped. d. Bl.
Eine gebildete **Glanzplätterin** sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres Nawrot-Strasse Nr. 1309, gegenüber der Baptistenkirche, Wohnung 10.

Die **Modenwelt,** illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mark 1,25 = 75 Kr. 3 Jähr. 4 R. 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. (38) 14 Beilagen mit etwa 250 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe u. etwa 250 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Ein tüchtiger **Seizer** der im Besitz guter Zeugnisse ist, kann sich sofort melden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger **Seizer und Maschinist,** welcher gleichzeitig Schlosserei versteht, wird bei gutem Lohn und dauernder Stellung gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Keine gute MILCH

liefern ich vom 1. October cr. 2 Mal täglich ins Haus, von meiner Wirtschaft am Stadtwalde und belieben Respektanten ihre werten Adressen nebst Quantum in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Адольф Карль Енчъ потерялъ свой 19 (31) Августа 1890 г. Петроковскимъ Правлениемъ выставленный Паспортъ и проситъ находчика возвратитъ таковой въ канцелярии магистрата г. Лодан.

Александръ Вацлавикъ потерялъ свой БИЛЕТЪ Nr. 136 (25624) на СОДЕРЖАНІЕ РЕВОЛВЕРА и проситъ нашедшаго отдать таковой въ канцелярии Лодзинскаго Уѣзда.
Alexander Waciawik hat sein **Revolver-Billet (Nr. 136 25,624)** verloren und bittet dasselbe im Lodzer Powiat abzugeben.